

Wolfgang Suwelack feiert heute seinen 85. Geburtstag

„Heimatverbundenheit habe ich geerbt“

BILLERBECK. Er ist durch und durch Billerbecker und seiner Heimatstadt tief verbunden – ein echter Poahlbürger wie man so schön sagt. Wolfgang Suwelack feiert heute seinen 85. Geburtstag. Im Alter von 25 Jahren übernahm er nach dem unerwarteten Tod seines Vaters 1962 die Geschicke der Firma Dr. Otto Suwelack, die sein Großvater Josef Suwelack 1884 gegründet hatte. Wolfgang Suwelack revolutionierte das Unternehmen mit der Einführung der Gefriertrocknung. 2000 zog er sich aus dem operativen Geschäft zurück. 2004 gründete er die Wolfgang-Suwelack-Stiftung zur Förderung der Gedenkkultur und der Friedensarbeit. Zahlreiche Projekte hat er seitdem unterstützt und umgesetzt – kleine wie große. Sein Augenmerk lag dabei vor allem immer auf der Erinnerungskultur an die jüdischen Mitbürger und die Erforschung der Geschichte Billerbecks. Unsere Redakteurin Stephanie Sieme hat Wolfgang Suwelack zu persönlichen Wünschen, Herausforderungen und zu seiner Heimatverbundenheit interviewt.



Unternehmer und Stifter Wolfgang Suwelack wird heute 85 Jahre alt. Seiner Heimatstadt Billerbeck ist er immer schon tief verbunden gewesen und bezeichnet sich selbst als „Poalbürger – verwurzelt in seiner Heimatstadt wie ein alter Baum“.

Foto: Anne Steioff-Dold

was war die Initiative zu diesem Engagement?

Suwelack:

Welche Projekte stehen eigentlich als nächstes mit der Stiftung an?

Suwelack: Pünktlich zum Volkstrauertag soll die Gedenktafel am Mahnmal erneuert werden. Auf dieser Tafel sind die 1000 Namen der Opfer von Krieg und Gewalt des vorigen Jahrhunderts verzeichnet.

Gibt es ein Projekt in all den Jahren, das Ihnen besonders am Herzen lag?

Suwelack: Die Erinnerung an den ältesten Bruder meines Vaters zu pflegen, war ein großes Anliegen. Josef, ein begnadeter Unternehmer und Pionier der Luftfahrt, machte in Billerbeck die ersten Flugversuche, flog als erster durch die Domtürme, gründete die Kondor-Flugzeugwerke in

Essen und fiel leider als Kriegsfreiwilliger im Alter von nur 26 Jahren in der Nähe von Erquinghem/Lys. Am 24. November findet in der Geschwister-Eichenwald-Aula eine Filmvorführung über ihn statt.

Sie haben sich in Ihrem Leben schon vielen Herausforderungen gestellt. Was war für Sie die denn größte Herausforderung?

Suwelack: Die größte Herausforderung war zweifellos vor 60 Jahren die Umstellung des Unternehmens auf das damals noch völlig unbekanntes Verfahren der Gefriertrocknung. Ein gewaltiges Risiko sind wir damals eingegangen. Bewältigen konnte ich es nur mit größtem Einsatz meiner damaligen Belegschaft, der ich heute noch dankbar bin.

Sie haben viel von der Welt gesehen und sind Ihrer Heimat doch immer treu ge-

blieben. Woher rührt diese Heimatverbundenheit?

Suwelack: Die Heimatverbundenheit habe ich geerbt. Schon die Großväter Dr. Walter Schwering und der Molkereigründer Josef Suwelack waren Billerbeck überaus verbunden.

Es ist eine Zeit der multiplen Krisen: die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehende Energiekrise. Viele Menschen haben das Gefühl, dass diese Welt aus den Fugen gerät. Können Sie sich an vergleichbare Zeiten in Ihrem Leben erinnern und wie bewerten Sie die aktuelle Lage? Wie kann man bei all diesen Krisen weiterhin optimistisch sein?

Suwelack: Wer sich – wie ich – noch an die 40er-Jahre erinnert mit vielen Nächten im Bunker, dem ständigen Luftalarm, den vielen Bombengeschwadern über

Billerbeck in Richtung Münster, dem Start der V2-Rakete hinter der Weißenburg, dem Mangel nach dem Krieg, dem mühevollen Inganghalten des Fuhrparks mit Holzgas und all den sonstigen Einschränkungen, der weiß, dass man derartige Krisen nur mit Energie, Tatendrang und großem Gottvertrauen bewältigen kann. Jede Krise birgt auch neue Chancen in sich und wir werden gestärkt daraus hervorgehen.

Herr Suwelack, Sie haben viele Projekte und Herzenswünsche realisiert – immer für das Allgemeinwohl. Welche persönlichen Wünsche möchten Sie sich eigentlich erfüllen? Gibt es einen besonderen zum Geburtstag?

Suwelack Mein größter Wunsch ist, dass trotz Auslaufen der Geschwister-Eichenwald-Schule die Erinnerung an unsere jüdischen Mitbürger erhalten bleibt. Die Schule hat einen ganz wesentlichen Beitrag dazu geleistet.

Wie auch zur Verlegung der Stolpersteine zur Erinnerung an die jüdischen Mitbürger, die Opfer des Holocausts und vertrieben, deportiert oder ermordet wurden.

Suwelack:

Die Erinnerungskultur –